

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
 Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Vorzahlung durch die Posten 2,50 Mark.  
 Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Verleger od. d. Beiratsmitglieder) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Abgabe-Preis: Die Abgabestellen sind über den Namen mit 25 Pf. an der ersten Stelle mit 25 Pf. beschriftet.  
 Abgabe-Preise an den Abgabestellen: Die Abgabestellen sind über den Namen mit 25 Pf. an der ersten Stelle mit 25 Pf. beschriftet.  
 Jeder Abnehmer und Empfänger muss bei Abgabe des Blattes seine Adresse mitteilen, um bei Abwesenheit des Abnehmers die Zeitung an den Empfänger zu senden zu können.

Fernsprech-Anschluss Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 28148.

Schreibleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Gumb.-Okrilla.

Nummer 136

Freitag, den 25. November 1921

20. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Verteilung von Stiftungszinsen.

Es kommen folgende Zinsen von milden Stiftungen zur Verteilung:

1. 500 M. der „August Walthers und Söhne Stiftung“ an bedürftige und würdige Konfirmanden.
  2. 50 M. der „Johanna verw. Kollain Stiftung“ an zwei in Not befindliche Witwen.
  3. 20 M. der „Louise Walthers Stiftung“ an 2 würdige und bedürftige Einwohner aus dem O. teile Morkdorf.
  4. 70 M. der „Gemeindevorstand Herzogstein Stiftung“ an 4 bedürftige alte Einwohner des Distriktes Gannersdorf.
- Gefühle sind bis 3. Dezember d. J. im Rathaus — Rasse — mündlich oder schriftlich anzubringen.  
 Ottendorf-Okrilla, am 24. November 1921.

Der Gemeindevorstand.

#### Kafas-Verteilung.

Die Gemeinde verfügt über einen kleinen Posten Kafas, welcher zur Verteilung kommen soll an Klein- und Sozialrentner ohne Arbeitslohn, Unterstützungsempfänger, bedürftige Kriegsgeldbesitzer und Hinterbliebenen.

1. Pfand kostet 8 Mark. Empfangsberechtigte wollen sich bis 28. 11. im Rathaus — Meldamt — melden. Die Bestimmung der Empfänger bleibt dem Wahlfachausschuss vorbehalten.

Ottendorf-Okrilla, am 22. November 1921.

Der Gemeindevorstand.

#### Einziehung von Gräbern betr.

1. Alle Gräber von Kindern und Erwachsenen, die vor 10 bez. 25 Jahren belegt worden sind, werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen für verfallen erklärt. Vorkommen können zu den jetzt geltenden Sätzen wieder geändert werden.

2. Eingezogen werden jedoch zunächst nur die Gräber stellen auf dem alten Friedhof rechts des Weges von der alten Schule nach der Kirche (wegen Kriegesdenkmälern) und rechts der Kirche (zur Gewinnung neuer Grabstellen). Die Denkmäler können von diesen Gräbern von den gesetzlichen Hinterbliebenen abgeholt werden. Diebzugige Anträge sind bei dem Vorsitzenden des Kirchenvorstands im Pfarramt zu stellen.

Ottendorf-Okrilla, am 14. November 1921.

Der Kirchenvorstand.

#### Verteiler und Sachverhalte.

Ottendorf-Okrilla, den 24. November 1921.

# Kirchenkonzert. Die Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Josef Haydn am Sonntag in der Kirche wurde im wahren Sinne des Wortes zu einem musikalischen Ereignis für unsern Ort. Der Veranstalter des Konzertes der Gesangsverein „Gemischter Chor“ fand auf der Höhe seiner Leistungen. Tausend wurden unter der Zielbewusstheit und sicheren Leitung des Herrn Kantor Oberlehrer Georgi sämtliche Chöre dargeboten, besonders schön: „Vergewissung, Mut und Schrecken“, „Stimmt an die Satten“ und „Die Himmel rühmen“. Hier hörte man, was Jahre Geduld und ausdauernder Fleiß unter wahrhaft künstlerischer Leitung eines gottbegnadeten Chorleiters vermög. Auch die Solisten des Chores selbst, die Damen Frau Dittich und Frä. Hellwig und die Herren Dittich, Hohnert, Ruffius verdienen für ihre Darbietung volle Anerkennung. Ganz besonders aber sei derer gedacht, die als Hauptsolisten des Konzertes die Rollen der drei Erzengel übernommen hatten. Den Engel Gabriel sang Frau Dr. Förster mit ihrer weichen, herzwinnenden Stimme, den Engel Michael Herr Kantor Georgi mit seinem ansprechenden Tenor, den Engel Raphael Herr Kantor Wam aus Kad. bez., der durch wunderbaren, vorzügliche Tonbildung und vor allem sehr deutliche Aussprache erfreute. An der Orgel aber wartete Herr Behrer Jakob meisterhaft seines Amtes. Es war zu verwundern, wie fein er auch die alte Orgel, die dringend der Erneuerung und Bervollkommnung bedarf, in den Dienst der glanzvollen Aufführung stellte. Die Chöre, die, das

Gotteshaus füllend, stannend und tief ergriffen die einzelnen Teile des wunderbaren Werkes eines gottbegnadeten Künstlers auf sich wirken ließen, sind aus Herzen dankbar den Solisten wie dem Chor für die herrliche Ausführung, ganz besonders aber auch dem Leiter, Herrn Oberlehrer Georgi, der das schwierige anstrengende Amt des Chorleiters noch mit dem des Solisten zu verbinden mußte, was besonders hervorgehoben werden muß. Mühe der Gemischte Chor auch auf dem Wege zur 50 weitere solche glanzvolle Konzerte hohen künstlerischen Charakters folgen lassen und damit die Volksbildung auf dem Wege über Musik und Gesang erhöhen und verinnerlichen!

— Von anderer Seite wird uns noch über das Konzert des Gemischten Chores folgendes geschrieben: Das Kirchenkonzert des Gemischten Chores am Sonntag hatte den zahlreichen Besuch verdient. Ein hochpoetisches, tief religiöses Werk, ein Dirigent von trefflichem Verständnis, ein Chor von reiner Einfühlung und gutem Stimmmaterial, Solisten von künstlerischen Fähigkeiten, ein verständnisvoller Begleiter; das alles wirkte zusammen zum schönen Gelingen der Ausführung, die sich gleichsam wie ein farbenprächtiges, reizvolles Gemälde vor uns aufrollte und uns wurde zu einer packenden Predigt voll Klang und Rührung. Wie geheimnisvoll erklang das Schweben des Weites auf dem Wasser, wie leuchtend der Akkord, der das erste Ausflügen des Lichtes malte, wie begeistert wirkte der Chor: „Und eine neue Welt“ — nachdem alles Hässliche und Gemeine in ewige Nacht versunken war, wie aufsteigend hoben sich die Chöre des Lebens und des Denkens heraus! Und nun gar der Chor: Stimmt an die Satten! Jede einzelne Stimme ging ihren eigenen Weg, wie die einzelnen Vogelstimmen im Walde an einem Frühlingsmorgenkonzert und doch ein harmonischer Zusammenhang, ein Frohlocken aus tiefstem Innern, das daher braune in hehren Akkorden von wuchtiger Kraft und strahlendem Glanz! Es ist das große Verdienst des Leiters, Oberlehrer Georgi, all die Feinheiten des Wertes erfährt und seinem Chöre gleichsam suggeriert zu haben, der dann in empfindlicher Arbeit die Fähigkeit erlangte, die hohen Gedanken des Musikautors so sich vollendetem Ausdruck zu bringen. Ein gleiches Lob gilt den Solisten: Herr Kantor Wam aus Kad. bez., dessen markige Stimme allgemeines Staunen erregte, Herrn Oberlehrer Georgi mit seinem weichen lyrischen Tenor, Frau Dr. Förster mit ihrer dramatischen, lebendigen Stimme. Wir danken einem gütigen Geschick, das sie zu uns geführt. Sie ist ein überaus wertvoller Zuwachs zu unserem musikalischen Leben. Wir aber geglaubt hätte, daß die übrigen Solisten neben solchen Reaktionen nicht ihren Mann stellen könnten, hätte sich sehr getäuscht. Frau Dittich, Frä. Hellwig, Herren Hohnert, Ruffius, Begleiter Dittich sie alle waren im Rahmen des großen Chores von eindrucksvoller Wirkung. Wie trug zum Gelingen des Wertes auch der Begleiter, Herr Behrer Jakob, bei. Es gelang ihm, sein Licht und Schatten gegeneinander abzutragen, die Gesänge mit seiner Begleitung zu umschmeiçeln, oft zu stützen und zu tragen und immer darauf bedacht zu sein, die Singstimmen in das rechte Licht zu setzen, sich selbst dabei wie ein rechter Begleiter, beheldend im Hintergrund zu halten. Das Ganze war ein recht schönes Jubiläumsgeschenk des Gemischten Chores an die hiesigen Einwohner. Was schenken wir ihm? Verständnis für seine Bestrebungen, Unterstützung seiner Unternehmungen, das wäre die beste Gegengabe.

— Ganz besonders dem ersten Charakter des Totenfestes angepasst war der Vortragsabend des Gesangsvereins „Deutscher Gruß“. Der Vortrag der „Sturmbeschwörung“ von Johannes Fall durch den Verein, leitete stimmungsgemäß und stimmungsvoll ab. zu der Darbietung des Seemannsliedes von Enoch Alden. Dies ergriffen lauschten die zahlreichen Hörer den beiden vortragenden Vereinsmitgliedern, Herrn Behrer und Vereinsliedermeister Stiefler, der in meisterhaftem Wort Enoch Aldens Leben vor ihnen erlebten ließ, und Herrn Behrer Jakob, der durch wunderbares Spiel die Worte des Sprechers nach der Musik von Richard Strauss verklärte und versinnbildlichte. Es war so, als wenn Enoch Alden selbst vor uns hintert. Wir erlebten mit seine Kindheit, seine glückliche Ehe, sein Unglück, seine einzigartige Herzengüte, die es fertig brachte, verbunden mit seinem nie erschütterten Göttertrauen, nicht bloß das Unheil zu tragen, sondern das eigene Glück dem Wohle seiner Familie zu opfern. Er hatte uns allen viel zu sagen, und kleinen Menschen!

— Gemeinderatsitzung am 21. November im Rathaus zu Ottendorf-Okrilla. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand

Richter teilte zunächst mit, daß für die Ausbesserung der Radeburgerstraße eine staatliche Beihilfe von 2200 Mk. gewährt worden ist. Um eine Staatsbeihilfe für die im nächsten Jahre auszuführende Beschotterung der Bonziger Straße ist ebenfalls nachgesucht worden. Zur Einleitung von Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Kleinrentner soll ein Ausschuß gebildet werden. Die Mittel sollen bei Industriellen, Gewerbetreibenden und Landwirtschaft gesammelt werden. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am vergangenen Sonnabend beschlossen, die Arbeiten im Wohnhausneubau an der Radeburgerstraße an die Rindensfordernenden zu vergeben. Demgemäß sind die Arbeiten übertragen worden den Herren Tischlermstr. Großmann, Schlossermstr. Langensfeld, Kalermeister. Heibich, Ofensetzer Boden, Klempnermstr. Menzel. Der 2. Nachtrag zum Hebammenpensionsstatut, welcher die Pensionen der Hebammen nach 10 jähriger Dienstzeit auf 1000 Mark, nach 20 jähriger auf 2000 Mark, nach 30 jähriger auf 3000 Mark jährlich festsetzt wird genehmigt. Die Festsetzung beruht auf landesgesetzlicher Vorschrift. Der Staat trägt die Hälfte der Pensionen. Nach Ansicht des Straßenbauamtes soll die Mühlstraße für den Verkehr von Kraftautomobilen wohlgeeignet sein, das Verbot möchte aufgehoben werden, man wünscht sogar, die Durchführung einer neuen überflüssigen Verbindungsstraße. Der Gemeinderat hat keine Veranlassung für den Staat Straßen anzulegen, die Beurteilung von Verkehrsschwierigkeiten innerhalb des Ortes muß schon der örtlichen Vertretung als beste Kennerin vorbehalten bleiben, es wird daher beschlossen, das Verbot für Kraftwagen aufrecht zu erhalten. Die Satzungen des Fortbildungsschulverbandes werden angenommen. Hierauf liegen dem Gemeinderat eine ganze Anzahl von Baugesuchen vor, welche zum Teil unter den üblichen Bedingungen befürwortet werden. Wir erwähnen nur den Einbau zweier Dampfessel der Fa. August Walthers und Söhne K. G., den Neubau von zwei Bierfamilienhäusern an der Radeburgerstraße der Herren Richard Großmann und Wilhelm Radfel, sowie August Großmann und Julius Birdgoh, ein Vierfamilienwohnhaus des Herrn Baumeister Ehrig an der Talstraße in Kleinokrilla unter der Bedingung der Instandsetzung der Straße. Die Fa. Aktien-Gesellschaft Brockwitz beabsichtigt den Neubau eines 16-Familienwohnhauses an der Bertschützstraße. Der Gemeinderat kann dieses Vorhaben in der geplanten Form nicht befürworten, da dieses Grundstück an dieser Stelle zu maßig wirken würde. Es wird der Firma empfohlen zwei Häuser für je 8 Familien mit Erd-, Ober- und ausgebauten Dachgeschos zu errichten. Der Vorsitzende berichtet hierauf über das neue Grund- und Gewerbesteuergesetz nach diesen wird die Grundsteuer von 1. 4. 1922 ab nicht mehr nach Einheiten sondern nach dem Werte der Grundstücke erhoben und zwar mit 1%. Die Gemeinden erhalten vom Steuerertrag 50% und können außerdem noch einen Zuschlag von 25% erheben, große Gemeinden, deren Vorstand die nötige Fachbildung besitzt, können als eigener Grundsteuerbezirk anerkannt und mit der Veranlagung und Erhebung der Steuer beauftragt werden. Der Gemeinderat beschließt zu beiden Steuern den Zuschlag von 25% zu erheben und zu beantworten, daß die Gemeinde als eigener Steuerbezirk anerkannt wird. Hierauf geheime Sitzung.

Dresden. Der angehende Student Fritz Tilleßen, der sich unter der Selbstbeihilfdigung, Erzberger erschossen zu haben, der Dresdener Kriminalpolizei zur Verfügung stellte, ist im Laufe des gestrigen Tages wiederholt längeren Berhören unterworfen worden. Aber diese Vernehmungen haben durchaus nicht alle Zweifel behoben, ob der Verhaftete wirklich der gesuchte Erzberger-Mörder Tilleßen ist oder nicht. Er behauptet dies zwar mit der größten Bestimmtheit, lehnt aber die Verantwortung einiger für die Identifizierung außerordentlich wichtiger Fragen vorläufig ab. Seine Gesichtszüge weisen eine gewisse Ähnlichkeit mit einer vorliegenden Photographie auf, von der Tilleßen behauptet, daß sie im Jahre 1912 aufgenommen worden sei. Mit der Personalbeschreibung stimmt überein, daß sich quer über den Nasenrücken eine Narbe zieht.

Gottleuba. In Hartmannsgrün brach auf dem Heiligtümpel (früher Mühle) Feuer aus und vernichtete die große Scheune mit allen Futter- und Eintreuerorten vollständig.

Hohenstein-Ernstthal. Infolge Verjagens der Bremse fuhr das Postauto gegen das Bahnhofsgebäude wobei 5 Personen zum Teil schwere Verletzungen davontrugen. Der Verkehr nach Waldenburg muß eingestellt werden.



## Der erste Streich.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:  
Der Entente gelingt es immer noch, trotz aller Überwachungen, die sie mit Gewaltanwendungen und Unrechtführungen schon angetan hat, sich auf diesem Gebiete durch neue Entwürfe hervorzutun. Jetzt hat sie den Herren Lewald und Göppert, die im Auftrag des deutschen Bevollmächtigten für die polnischen Verhandlungen Dr. Schiffer nach Oberschlesien fahren sollten, um sich an Ort und Stelle mit den berufenen Vertretern der deutschen Bevölkerung ins Benehmen zu setzen, den Eintritt in Oberschlesien verweigert. Die Tür ist ihnen von der Interalliierten Kommission in Oppeln vor der Nase zugeschlagen worden, und die Herren müssen sich damit begnügen, bis nach Breslau zu kommen. Nicht weit dahinter hat also die deutsche Regierung nichts mehr zu sagen.

Das ist abermals ein Schlag ins Gesicht des deutschen Volkes, der nur mit einem einzigen Ausschrei der Entrüstung, beständigsten nationalen Volksempfindens beantwortet werden dürfte. Die hohe Kommission in Oppeln findet, daß die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Oberschlesien den Zutritt deutscher Bevollmächtigter verbietet, und sie fügt, natürlich nur der Form wegen, hinzu, daß sie auch Abgeordnete der polnischen Regierung die Grenzüberbreitung verweigert. So viel man weiß, brauchen aber Herren, die aus Warschau kommen, gar nicht um Erlaubnis zu fragen. Sie finden taufend Mittel und Wege, um zu erreichen, was sie wollen, was ja der Erfolg der oberbesessenen Tragödie hinreichend bewiesen hat. Deutschland aber muß es sich gefallen lassen, von den Hürten des oberbesessenen Landes mit jenem kränklichen Mißtrauen behandelt zu werden, das uns jetzt auf allen Wegen und Stegen entgegengebracht wird. Daß es auch den höchsten Vertrauensmännern der Regierung nicht schon bei dem ersten Schritt, den sie zur Ausführung des ihnen übertragenen Amtes tun wollen, sich hindern in den Weg stellt, ist eine Tatsache von geradezu niederschmetternder Wirkung. Unwirklich muß man daran denken, wie im Reichstage fast eine Woche lang darum gekämpft wurde, in welcher Form man die Rechtsverwahrung gegen den Senfer Schiedsspruch über Oberschlesien zum Ausdruck bringen solle, und wie dann, als endlich eine im Ton zwar würdige, in der Sache aber recht maßvolle Erklärung gefunden und nach Paris übermittelt war, diese von dort aus ohne jedes Besinnen auf der Stelle als null und nichtig und wirkungslos zurückgewiesen wurde. Auch über die Frage der Entsendung eines Regierungsbevollmächtigten zu den und im Einklange aufgelegten Wirtschaftsverhandlungen mit Polen hat man sich in Berlin tagelang die Köpfe zerbrochen. Man hat sich nach schwersten Kämpfen schließlich auch dazu verstanden — und erriet jetzt dafür den Dank der Entente, mit dem Schimpf, der diesen Regierungsbevollmächtigten schon auf Anblick sozusagen zugesagt wird. Ein guter Anfang für die Verhandlungen, zu denen man sie beauftragt hat.

Mit Dornen wird der Weg gepflastert sein, den die deutschen Bevollmächtigten bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Polen zu gehen haben. Der unparteiliche Vorgesetzte für diese Verhandlungen ist noch immer nicht ernannt; man kennt bisher nur die Namen derjenigen Männer, die es abgelehnt haben, sich mit dieser im höchsten Grade unangenehmen Aufgabe betrauen zu lassen. Die Polen kommen sich in der Gunst der Franzosen, die Deutschen dagegen können taufendmal recht haben, taufendmal Vernunft und Ordnung prebigen, sie werden immer auf Mißtrauen, auf Abneigung, ja auf die Entschlossenheit zur Gewaltanwendung zugunsten der polnisch-französischen Kapitalistenherrschaft stoßen. Wie wird das Ende sein?

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Die Steuer vom Grundvermögen in Preußen.

Im preußischen Staatsrat wurde zur Frage der vorläufigen Steuer vom Grundvermögen eine Entscheidung angenommen, in der es heißt: „Der Staatsrat steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Interessen von Reich, Staat und Gemeinden eine allbaldige reinliche Scheidung der Steuerzuständigkeit auf dem ganzen Gebiet der öffentlichen Abgaben fordern. So lange diese reinliche Scheidung nicht endgültig festliegt, kann der Staatsrat die Annahme der Vorlage nicht empfehlen.“

## Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Dahler.

(Nachdruck verboten.)

„Also ihr Beruf hat auch sie längst verdorben, willst du sagen, längst mit hinabgezogen in den großen allgemeinen Sumpf, und mir gegenüber verheißt sie die Verbundenheit ihres Innern unter einem stereotypen Madonnenlächeln. Das ist ja wohl so ungefähr das Ergebnis deiner mikroskopischen Untersuchung?“

„Ganz und gar nicht. Ich zweifle weder die Reinheit ihrer Seele, noch die Raselohigkeit ihres Barbens an, ich empfinde es nur lächelnd, wenigstens für mein Gefühl, daß sie mit einer gewissen Abgeschlossenheit diese Reinheit zur Schau stellt, wie etwas ganz Besonderes. Würde es beispielsweise dich nicht entrüsten oder wenigstens stäubig machen, wenn eine Frau, die als Ärztin ihren Beruf ausfüllt, die ihre Studien an der Seite männlicher Kollegen in den Anatomien und Sektierkellern gemacht hat, beim Besuch einer Kunstaussstellung vor einem Abbilde erlösend an deiner Seite die Augen niederzuschlagen würde?“

„Das ist ja ganz was anderes,“ entgegnete Kurt unwillig, „das paßt ja gar nicht hierher!“

„Doch — es paßt! Aber etwas anderes noch will ich dich fragen. Kennst du genau ihre Familie, weißt du, aus welcher Kinderstube das Mädchen deiner Waise gekommen, welche Entwicklungspfade sie durchgemacht hat, bis das durchbrechende Talent sie zur Bühne führte? Daraus kann ich geteilt den ganzen Abend denken müssen.“

„Ich muß dich bitten, mich nicht zu examinieren“, antwortete Kurt. „Was mir über ihre Verhältnisse wissenschaftlich ersuchen, weiß ich, und alles hat meine Willkür. Es tut mir leid, dich mit dieser Angelegenheit behelligen zu haben — sehr leid! Neden wir also nicht mehr davon, denn ich sehe mit Bedauern, daß wir uns abjolut nicht verstehen.“

„Nein, es scheint wirklich, daß unsere Auffassungen recht verschiedenartig sind“, bedauerte Herbert mit einem trübem Lächeln. „Ich hätte mich ehlich getraut, in dir

### Polnische Vergewaltigung der Deutschen.

Wie in allen andern Städten Pommerens sollten in der nächsten Zeit auch in Dirschau Stadtverordnetenwahlen stattfinden, zu denen die Deutschen eine eigene Liste aufstellen. Im ganzen wurden fünfzehn deutsche Kandidaten aufgestellt. Nachdem diese Liste von den polnischen Behörden zweimal geprüft und beanstandet, danach zweimal abgeändert worden war, hat die polnische Kommission jetzt einfach die deutsche Liste gestrichen und erklärt, daß die ersten dreißig Kandidaten der polnischen Liste als gewählt zu gelten hätten!

### Vom demokratischen Parteitag.

Auf dem demokratischen Parteitag in Bremen sagte Dr. Petersen, der Vorsitzende der deutsch-demokratischen Partei, in seinem Bericht über die politische Lage u. a. folgendes: „Dank der Ordnungsliebe unseres im Grunde antirevolutionären Volkes sind wir vor rassistischen Zuständen bewahrt geblieben. Das danken wir der Demokratie und wir erkennen uns im Reiche und in der Ländern zur demokratischen Republik. Der Einradikalismus ist in sich zusammengebrochen. Begründend ist das Bestehen der Deutschen Volkspartei zur Koalition der Mitte. Die Hauptsache ist, daß das Volk für die Demokratie und für die Weimarer Verfassung gewonnen wird.“

Berlin. Der Ministerialdirektor von Simson ist als Nachfolger des zum Gesandten in China ernannten Staatssekretärs Böbe zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden.

Wien. Nach diplomatischen Berichten soll die polnische Regierung einen französischen Kredit von 500 Millionen Franken erhalten haben, aber nur unter der Bedingung, daß ein Bündnisvertrag mit der Tschechoslowakei abgeschlossen werde, dessen Spitze sich gegen Deutschland richte.

Paris. Wie verlautet, soll im Dezember nach Bern oder Brüssel eine internationale Finanzkonferenz einberufen werden, an der dieses Mal nur Fachleute, die noch nicht als Vertreter der Regierungen gelten teilnehmen würden.

Berlin. Frankreich hat den Handelsvertrag mit Italien, der Ende Januar 1922 ablautet, gekündigt.

Brüssel. Der Abgeordnete De Decker, flämischer Minister und Angehöriger der Frontpartei, wurde unter der Beschuldigung verhaftet, Betrug begangen zu haben.

## Noch höhere Postgebühren!

### Verteuerung auf das Fünffache.

Ersch vor kurzem sind Beratungen über eine Erhöhung der Postgebühren geführt worden, und man rechnete mit der Inkraftsetzung der neuen Gebühren etwa am 1. Dezember. Inzwischen sind bereits wieder viel weitergehende Beschlüsse gefaßt worden, die die zuletzt vereinbarten Gebührensätze im allgemeinen noch um weitere 50 Prozent erhöhen, so daß die Sätze gegen die jetzt geltenden ungefähr verdoppelt werden.

Die Reichsregierung hat, wie verlautet, bereits zustimmende Beschlüsse zu dieser Erhöhung gefaßt. Als Gründe dafür werden die Erhöhung der Beamtenbesoldungen, der Löhne der Angestellten und Arbeiter und der tatsächlichen Kosten genannt, die eine Mehrausgabe von jährlich dreieinviertel Milliarden Mark notwendig machen. Die neue Gesetzesvorlage bedarf noch der Zustimmung des Reichstages, der jedoch an dem Beschluß der Reichsregierung kaum Wesentliches ändern wird. Nach der neuen Vorlage beträgt die Gebühr für

die Postkarte im Ortsverkehr	60 Pf.
den Brief im Ortsverkehr	100
den Brief im Fernverkehr	100
im Fernverkehr	250
	150
	225
	300
Drucksachen bis 50 Gramm	40
	75
	150
Das Päckchen bis 1 Kilogramm soll künftig 4	

Mark kosten. Postanweisungen bis 100 Mark sollen 150 Pf., bis 250 Pf. 225 Pf. usw. bis 6 Mark. Einboten kosten im Ortsverkehr bis drei Mark. Die Einschreibgebühr beträgt 2 Mark. Im Postfachverkehr wird die Gebühr für Zahlkarten ebenfalls erhöht, und zwar kosten Zahlkarten bis 100 Mark 75 Pf., bis 500 Mark 100 Pf., bis 1000 Mark 2 Mark usw. Telegramme kosten 75 Pf., das Wort, mindestens 7,50 Mark für ein Telegramm. Natürlich soll auch der Fernsprecher

einen Menschen geworden zu haben, der, frei von veralteten Standesurteilen, sein Lebensglück sich zu schaffen denkt, aber daß diese Bornstillsichtigkeit bis zur Unvorsichtigkeit geht, tut mir weh.“

„Du bist gewöhnt, lieber Herbert, meine Unvorsichtigkeiten selbst zu verteidigen“, erwiderte Kurt sehr kühl, „ich bin alt genug, um meines Rates mehr zu bedürfen. Die Welt hat uns beide auseinandergeführt, und die so ganz verschiedenen Verhältnisse, in denen wir aufgewachsen sind, haben unsere Lebensanschauungen eben so verschieden gemacht. Dafür können wir nun mal beide nicht.“

Eine Reilung schwiegen sie und blickten den Rauch ihrer Zigarren vor sich hin, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Kurt war offenbar gekränkt, Herbert erheitert und entspannt.

Der Versuch, ein Gespräch über gleichgültige Dinge zu beginnen, mißglückte mehrere Male recht gründlich, und so verließ der Abend für beide so ganz anders, als sie sich's gedacht hatten. Mehrere Male gähnte Kurt und deutete damit an, daß er außerordentlich müde und angegriffen sei, und da auch Herbert gern dem recht ungemütlich gewordenen Beisammensein ein Ende machen wollte, sagte er nach einer der langen Gesprächspausen leise: „Ich reise übrigens morgen ab, und kann ich mich gleich heute von dir verabschieden.“

„So?“ entgegnete Kurt ohne merkliches Erschrecken, „das warte ich ja gar nicht. Ich dachte, du hättest die Absicht, mehrere Wochen hier zu bleiben?“

„Unfrögnlich habe ich mir's auch so vorgenommen, aber einerseits habe ich nun für längere Zeit mal wieder genug von Berlin, und andererseits habe ich heute eine Nachricht bekommen, die mich zwingt so schnell als möglich abzureisen.“

„Wohin gedenkst du denn zu gehen?“ fragte Kurt, um einiges Interesse zu markieren, denn im Grunde genommen war der Wetter ihm gänzlich gleichgültig geworden, seit er seine Erwartungen in bezug auf die Geliebte so sehr enttäuscht hatte.

„In ein kleines Nest gehe ich — Provinzialstadt mit allen kleinstädtischen Eigentümlichkeiten, nach S...“

## Sammelmappe

### für bemerkenswerte Tages- und Weltereignisse.

\* Kaiser Karl wird in Funchal auf Madeira das frühere deutsche Sanatorium und die Villa Vigia beziehen.

\* Präsident hat seinen Rücktritt als polnisches Staatsoberhaupt erklärt; das Ministerium nahm die Erklärung nicht an.

\* In Polen ist der Achthundentag, vorläufig auf zwei Jahre, abgelehnt worden.

\* Präsident Harding eröffnete die Konferenz in Washington mit einer langen Ansprache. Staatssekretär Hughes beantragte im Namen Amerikas die Streichung von 66 Großkampfschiffen aus der Liste der Kriegsschiffe Englands, Amerikas und Japans und eine Schiffsbaupause von zehn Jahren.

wieder verteuert werden, und zwar um fast das Doppelte der jetzt geltenden Sätze.

## Volkswirtschaft.

Das Steigen der Großhandelspreise. Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist unter dem Einfluß der katastrophalen Marktentwertung von 2067 im Durchschnitt des Monats September auf 2460 im Durchschnitt des Monats Oktober emporgeschnitten. Die Preissteigerung ist allgemein, und zwar liegen Getreide und Kartoffeln von 2016 auf 2223, Fleisch, Fische, Getreide, Getreideerzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 2020 auf 2417; ferner Häute und Leder von 3727 auf 4539, Textilien von 3070 auf 4176, Metalle von 2026 auf 2965, Kohle und Eisen von 1390 auf 1885, Industrieerzeugnisse zusammen von 2155 auf 2533, die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fische, Getreide, Kohle, Eisen) von 1852 auf 2235; die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren von 2043 auf 2585. Der Dollarstieg im Durchschnitt des Monats Oktober gegenüber September in Berlin um 42,9 Prozent, ihm folgten unmittelbar die Ernteharvesten mit einer Preissteigerung um 35,6 Prozent, während sich das Preisniveau der Inlandswaren gleichzeitig um 14,5 Prozent hob.

Sperrung der Fischausfuhr. Mit Rücksicht darauf, daß ausgetilgt infolge des schlechten Salustandes beträchtliche Mengen von Fischen zu Fischweiden aufgelassen und dadurch die Preise ungemessen hochgetrieben werden, ist die Ausfuhr der Fische bis auf weiteres gesperrt worden.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs sind laut einer kürzlich ergangenen Verfügung des preussischen Finanzministeriums die Regierungsbaukassen und die staatlichen Kreisbanken dem Deutschen Zentral-Vereinsverband (der kommunalen Girozentralen) anzuschließen.

Die Lage am Arbeitsmarkt. Die Gewerkschaftlichen Räte stimmen in ihrem Bericht über die Arbeitslosigkeit mit den Angaben des Reichsarbeitsministeriums überein. Die Zahl der Arbeitslosen hat auch im Oktober abgenommen und ist nicht mehr höher als zu gewöhnlichen Zeiten. Die Lage ist natürlich wegen der unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse keineswegs glücklich. Eine Störung des gegenwärtigen Hochbetriebs in der Industrie steht immer im Hintergrund. Vorwiegend sind ungenutzte Erwerbskräfte beschäftigungslos, während auf den Arbeitsnachweisen der Mangel an Facharbeitern immer größer wird.

Ausfuhr deutscher Kalis nach Frankreich. Auf französischem Gebiet sind 14 Eisenbahnhäuser mit deutschem Kalis eingetroffen, ebenso in Mühlhausen ungenutzte Mengen ungenutzten französisch-essaischen Kalis lagern. Das erklärt sich dadurch, daß deutsches Kalis trotz des französischen Einfuhrverbots für 60 Franken die Tonne verkauft werden kann, während essaisches Kalis wegen der hohen Erzeugungskosten auf 100 Franken die Tonne zu stehen kommt.

Einfuhr verbotener französischer Waren ohne Einfuhrbewilligung. Das französische Handels- und Industrieministerium macht die französische Exportfirmen darauf aufmerksam, daß deutsche Käufer einführverbotener französischer Waren von französischen Lieferanten erklärt hätten, sie hätten Einfuhrerlaubnis in Händen, obwohl dies nicht der Fall gewesen sei. Daraufhin seien solche Sendungen von den deutschen Zollbehörden beschlagnahmt worden. Das Ministerium rät an deutsche Firmen, die sich derartiger Zuwiderhandlungen schuldig machen, wegen Vertrages zur Anzeige zu bringen und ihre Betätigung bei den zuständigen deutschen Gerichten zu verlangen.

Kapitalerhöhung der Vereinsbank Hamburg. Der Aufsichtsrat der Bank beschloß mit Rücksicht auf die erhebliche Ausdehnung aller Geschäftszweige der Bank einer auf den 3. Dezember einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals auf 125 Millionen Mark durch Ausgabe von 50 Millionen Mark neuer vom 1. Januar 1922 ab dividendenberechtigter Aktien vorzuschlagen.

„Um Gotteswillen!“ gähnte Kurt, gräßlicher Gedanke. „Bleibst du lange dort?“

„Keine Ahnung. Das hängt von mancherlei ab und ich will sich noch gar nicht bestimmen.“

„Na, dann laß es dir gut gehen, und wenn du selbst laß einmal von dir hören.“

Nach zehn Minuten lagen sie beisammen, dann konnten sie gemeinsam auf und verlassen das Lokal, und als sie sich an der nächsten Straßenecke trennten, hatte jeder das Gefühl, daß er den anderen lange nicht wiedersehen würde, und daß es eigentlich nie gut tut, wenn man nach vielen Jahren der Entfremdung alte Kinderfreundschaften wieder aus dem Schlummer der Vergangenheit rüttelt.

Im Hotel angekommen, wendete sich Herbert sofort an den Beamten im Bureau und teilte ihm mit, daß er morgen früh abzureisen beabsichtige. Dann gab er dem Portier seine Aufträge, erkundigte sich nach dem Mittagessen und begab sich dann auf sein Zimmer.

Kaum hatte er die Halle verlassen, so erhob sich aus einem der hochleuchtigen Gänge, wo er völlig verdeckt geblieben und Herber's Unterhaltung mit den beiden gehalten hatte, Felix Warbach und trat an die Portierloge heran: „Wollen Sie bitte dafür sorgen“, sagte er in gleichgültigem Tone, „daß mein Gepäck morgen vormittag gegen 10 Uhr nach dem Bahnhof Friedrichstraße gebracht wird. Ich reise 10 Uhr 20 nach Leipzig. Ich nehme das Gepäck dort selbst in Empfang und bin jedenfalls schon da, wenn der Soldatener kommt, meine Rechnung lassen Sie mir bis zum Frühstück morgen aufschreiben.“

„Sehr wohl, Herr Warbach“, erwiderte der Portier, reichte Felix zuvorommend Feuer für seine Zigarre und langsam schritt der junge Wandit auf die Straße hinaus.

(Fortsetzung folgt.)



# Die Entente auf der Wacht.

Gegen die Pläne der Industrie.

Wieder einmal erleben wir an einem praktischen Beispiel, wie eng die Fesseln des Versailler Vertrages sind, und wie sie uns überhaupt jede Möglichkeit nehmen, durch großzügige Pläne auch nur die Forderungen der Entente selbst zu erfüllen. Die vielumstrittene Absicht der Industrie, die Eisenbahnen in Privatwirtschaft zu überführen, sollte ja vor allem den Zahlungen an die Entente förderlich sein, aber — die Entente will nicht! Das in Berlin befindliche „Garantie-Komitee“ hat sich bereits eingehend mit dem Studium der Industrie-Erklärungen zur Kreditaktion beschäftigt.

Die Beratung soll zu dem Entschluß gekommen sein, daß das von der Industrie entwickelte Programm für die Entente unannehmbar sei. Die Überführung der Reichseisenbahnen in Privat Hände stelle sich für die Entente als ein Versuch dar, die pfandbaren Sicherheitssubjekte des Reiches zu vermindern. Sollte diese Forderung der Industrie erfüllt werden, so müßte die Reparationskommission mit eigenem Zugriff nach den Reichseisenbahnen diesem Versuch zuvor kommen.

Nach dem Friedensvertrage kann die Entente allerdings erst dann unsere Bahnen mit Beschlag belegen, wenn wir unsere Zahlungen einstellen, aber man sieht, wozu die Entente feuert, und wie sie unsere Lage einschätzt.

# Ostpreußens Befriedung.

Die Arbeiten der Landgesellschaft.

Danzig, das Memelland und Ostpreußen nehmen neben Oberschlesien fortgesetzt die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Für den deutschen Osten spielt die Frage der Deutschhaltung und als wichtiges Mittel hierzu die Befriedung die Hauptrolle. Die Bevölkerung Ostpreußens steht immer noch hinter den Leistungen anderer preussischer Provinzen zurück, da die Industrie noch wenig umfangreich ist. Die Landgesellschaft hat im vergangenen Jahre ihre Siedlungsstätigkeit unter erschwerenden Umständen fortgesetzt und im Geschäftsjahre April 1920 bis März 1921 neun Domänen mit 3800 Hektar und 14 größere Güter mit 5524 Hektar für 14.202.403 Mark gekauft, so daß der Durchschnittspreis für den Hektar 3771 Mark beträgt. Angeboten wurden der Gesellschaft in der Provinz 16 Grundstücke mit 4120 Hektar. Eine Verteilung erwies sich nicht als notwendig. Die Nachfrage nach Anstieblerstellen war im Herbst 1920 und im Herbst 1921 außerordentlich groß, ließ aber auffallenderweise bei Beginn der eigentlichen Siedlungsstätigkeit im Frühjahr 1921 nach. Dies gilt besonders für die in der Nähe der Grenze gelegenen Kreise; es gibt nämlich viele Anstiebler, die sich nach den früheren Erfahrungen unter keinen Umständen in den Grenzreisen ansiedeln wollen.

Die Hauswiederbauten sind bestehen geblieben. Die Gesellschaft steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Siedelaufbau weder durch sie noch durch Unternehmer erfolgen könne, weil er sich in beiden Fällen zu teuer stellen würde. Der Siedler muß vielmehr selbst bauen. Die Gesellschaft hat sich neuerdings entschlossen, den Anstieblern Holz zu liefern, um das unentgeltlich auf die Baustelle angefahren wird. Die bisher von Unternehmern aufgeführten Lehmbauten haben sich nicht bewährt und sind teilweise eingestürzt. Die Nachfrage nach Stellen von 20 bis 30 Morgen Größe war am regsten, so daß die Landgesellschaft sich veranlaßt gesehen hat, solche Stellen in größerer Zahl zu errichten als bisher. Im Jahre 1920/21 sind 133 Anstiebler auf rund 1846 Hektar angelegt. Bis zum 1. April 1921 sind im ganzen 32 Prozent Arbeiter- und Handwerkerstellen bis einschließlich 25 Hektar zu 672 Stellen; 61 Prozent Klein- und Mittelbauernstellen über 2 1/2 bis 25 Hektar zu 1204 Stellen und 7 Prozent Großbauernstellen und Heidegüter zu 150 Stellen angelegt worden.

# Für heut und morgen.

Die neuen Schlafwagen dritter Klasse. Über die Einrichtung der Schlafwagen dritter Klasse hat der Reichsminister der Reichsverkehrsverwaltung folgende Erfahrungen: Die der verschärfte Einführung dieser Schlafwagen eing

# Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmid-Dähler.

(Nachdruck verboten.)

Vor dem Hotel blieb er stehen und piff vor sich hin. Ein Augenblick war sein Plan gefaßt gewesen. Er reichte mit einem Zuge, der eine Stunde vor dem durchgehenden Schnellzug, den Herbert benutzte, abging, und war also vor ihm in S., wo er dann bequemer, ohne im mindesten aufzuallen, den anderen beobachtet konnte. Für alles das, was er noch zu erledigen hatte, blieb ihm also nur der heutige Abend und die Nacht. Er mußte also seine Zeit genau einteilen. Er sah auf die Uhr drüben am Bahnhof. Es war 8 Uhr 20 Minuten.

Der Abend war schon hereinbrochen, die Lichter in den großen Schaufenstern warfen ihren Schein auf die Straße, das hunte Treiben der Menge in der Dämmerlicht der Großstadt nahm seinen Anfang. Langsam schob er sich unter die Planierenden und schenkte nach dem Wolfshamer Platz zu. Dort an der Ecke beim Wangel-Brunnen, wo die Mädchen ganze Arde dusterer Rosen verkauften, hatte er selbst einst gestanden, als junger Bengel, und seine auffallende Schönheit, seine dunklen Augen in dem blauen verhüllerten Jungengesicht hatten die Aufmerksamkeit mancher Vorübergehenden erweckt und mancher Blick bewundert. Der Dämon war ihm abgekauft worden auf Konto des Interesses, das der Verkäufer erwartete. Er hatte sogar seine ersten Kunden und Kundinnen gehabt, die nur bei ihm kauften und lieber auf die Blumen verzichteten, wenn Moienfeld einmal anderweitig beschäftigt war. Langsam, unmerklich, aber sicher war er nach und nach hinausgezogen worden in den veredelten Regenbogen und der Großstadt und der wehenden Vergeher gegen Geld und Moral, in den wehenden Strudel, der mit nimmerlassender Gefährlichkeit seine Opfer verschlingt, der sie mit sich schleift vom ersten Schritt an bis zu größeren Sünden, und weiter von Verbrechen zu Verbrechen, bis er sie endlich ausspült an der Schwelle des Zuchthauses oder der Charité, entehrt und

man lediglich von der Überlegung aus, dem Reisenden einen Platz zu sichern, auf dem er die Nacht in gestörter Lage verbringen kann, ohne daß er sich dabei seiner Kleider entledigt. Die Stühle werden dabei nur mit solchen Postern belegt, besondere Decken und Kissen werden nicht geliefert. Die Hergabe von Bettwäsche oder das Mitbringen von Wäsche durch die Reisenden ist, wie das Reichsverkehrsministerium bemerkt, unter diesen Voraussetzungen nicht erforderlich.

# Der frauenmörder Landru.

Paris, im November.

Das Hauptinteresse des Pariser Publikums nimmt zurzeit die Prozessverhandlung gegen den „Maubart“ Landru in Anspruch. Dagegen verblasen alle politischen Sensationen des Tages. Weder die soeben eröffnete Washingtoner Abrüstungskonferenz, noch die furchterlichen altägyptischen Prophezeiungen Poincarés über die von Deutschland dem unschuldigen Frankreich drohenden Gefahren sind imstande, sich gegen den interessanten Landru zu behaupten.



Der Frauenmörder und seine Opfer.

Wesentliches ist bisher bei den Verhandlungen nicht herausgekommen. Landru antwortet jedesmal auf die Frage nach dem Verbleib der Frauen, die seine Geliebten gewesen sind, sie hätten sich nach freiem Willen entfernt, er wisse nicht, wo sie seien. Wenn die Polizei es ebenfalls nicht wisse, wie es ihm leid. Von mörderischen Taten seinerseits könne nicht die Rede sein. Der Staatsanwalt solle versuchen, das Gegenteil zu beweisen.

Als der Staatsanwalt bei einer abermaligen Erklärung Landru, er könne keine Auskunft über eine der verschwundenen Frauen geben, fragt: Warum verweigern Sie weitere Erklärungen, wo Sie doch Gefahr laufen, Ihren Kopf zu verlieren? antwortet Landru mit ruhiger Stimme: Das sind Privatangelegenheiten. Wieder und wieder wird er nach dem Verbleib der verschiedenen Frauen gefragt, und wieder gibt er die bekannte Antwort: Ich will gar nicht wissen, was aus ihnen geworden ist. Eine Frau Guillin hat Landru durch eine Zeitungsanzeige kennengelernt, in der er als „Herr, 45 Jahre, ohne Familie, 4000 Franc Einkommen, angenehmes Aussehen“, eine ältere Dame in entsprechendem Verhältnis kennen zu lernen wünscht. Auf Befragen erklärte Landru, er habe mit dieser Anzeige nur geschäftliche Zwecke, nämlich Möbelkauf, bezweckt. Von einer Heirat sei niemals die Rede gewesen. Eine Reihe von Zeugen erklärt aber übereinstimmend, Frau Guillin habe ihnen erzählt, sie werde einen französischen Konsul im Auslande heiraten. Frau Guillin lebte von einem Besuch bei Landru nicht mehr in ihre Wohnung zurück und ist seitdem verschwunden.

# Von Nah und fern.

Ausenthaltssteuer für Ausländer. Die Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses in Mannheim hat den Antrag gestellt, mit sofortiger Wirkung für den Aufenthalt von Ausländern eine Ausenthaltssteuer einzuführen. Diese Steuer soll in der Währung des Heimatstaates des betreffenden Ausländers zu entrichten sein.

Aufdeckung eines Millionenbetrugs. Riesige Spritzmuggelaktionen aus dem Hamburger Freihafen sind von

der Hamburger Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Die Zollbehörde ist nach den bisherigen Schätzungen um mindestens 6 Millionen Mark geschädigt worden. Nicht weniger als 150.000 Liter Spiritus wurden über die Zollgrenze geschmuggelt, und zwar durch vier Banden, die offenbar miteinander in Verbindung standen. Sie gebrauchten zu den Schmuggelleuten sogar ganze Dampfer, die sie gemietet hatten.

Gerhart Hauptmann in Wien. Gerhart Hauptmann hielt, einer an ihn ergangenen Einladung folgend, im Festsaal der Wiener Universität in Anwesenheit des deutschen Gesandten, zahlreicher hervorragender Vertreter der Regierung, der Kunst und Wissenschaft und der akademischen Jugend eine Vortrags über Deutschlands Wiedergeburt. Die von Vertrauen auf die auch die schwersten Schicksalschläge überwindende Kraft des deutschen Volkes durchglühenden Worte des Dichters machten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck und erweckten jüdischen Beifall.

Zwei deutsche Dampfer gesunken. Aus Helsingfors wird berichtet: Als der Hamburger Rettungs-Dampfer den vor ein paar Tagen zwischen Elenäs und Hangö gestrandeten deutschen Dampfer „Eggo“ nach Elenäs bugsierte, sank der deutsche Dampfer plötzlich. Der Kapitän und sechs Matrosen ertranken, die übrigen sieben wurden gerettet. Am 8. November traf der holländische Dampfer „Waalsbroom“ im finnischen Meerbusen den einzigen Tage zuvor von Wiborg mit Eisenladung nach Deutschland abgegangenen, im Sinken begriffenen Bremer Dampfer „Gerbinne“. Die „Gerbinne“ war über das Brack eines gesunkenen Unterseebootes gefahren und dadurch led geworden. Beim Herannahen des holländischen Dampfers sank die „Gerbinne“ mit dem Kapitän und vier Matrosen. Die Überlebenden, der Steuermann und vier Matrosen, wurden in erschöpftem Zustande von den Holländern aus dem Rettungsboot geborgen und nach Wiborg gebracht.

Selbstmord eines Fürsten Ghila. In Bukarest hat der frühere Minister im Kabinett Marghitoman und Präsident der rumänischen Nationalbank Fürst Ghila Selbstmord begangen. Die Ghila sind ein sehr altes moldavisches Adelsgeschlecht, aus dem mehrere rumänische Staatsmänner hervorgegangen sind.

Explosion eines holländischen Unterseebootes. Ein holländisches Unterseeboot, das im Hafen von Colombo (Ceylon) lag, ist das Opfer einer Explosion geworden. Die Explosion erfolgte in der vorderen Batterie. Von der Besatzung wurde ein Mann getötet, während zwei schwer verwundet wurden.

Stellin. Der Pfarrer Stimmann in Grimmen wurde mitten in der Predigt vom Herzschlag getroffen und brach auf der Kanzel tot zusammen.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte den früheren Flugzeugmonteur Doepfle aus Berlin wegen versuchten Landesverrats zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

London. Aus New York wird gemeldet, daß bei den Gemeinderatswahlen im Staat Kentucky Zusammenstöße stattfanden, bei denen vier Personen getötet und sieben verwundet wurden.

# Vermischtes.

Das Paradies der amerikanischen Trinker. Im Verfolg der amerikanischen Antialkoholbewegung hat sich auf der britisch-vestindischen Inselgruppe der Bahamas eine großangelegte Organisation gebildet, die dem Zweck dient, den amerikanischen Schmelzwaren die in Amerika verbotenen Läden zu liefern. In Nassau, der Hauptstadt der Inselgruppe, befinden sich Lagerhäuser, die Mengen von Whisky, Ingwer und anderen feinen Schnapsen im Wert von 2 1/2 Millionen Pfund Sterling enthalten. Und man ist jetzt dabei, diese Lagerhäuser durch Neubauten noch bedeutend zu vergrößern. Tag für Tag verlassen Segelschiffe und Dampfer den Hafen; sie fahren angeblich unter Ballast, laden aber bei Anbruch der Nacht heimlich die verbotenen Schnapsen. In den letzten vierzehn Tagen sind so von Nassau 20.000 Kisten mit Schnaps nach den Vereinigten Staaten expediert worden. Der gewinnbringende Handel hat den Bewohnern der Insel zu einem Wohlstand verholfen, von dem man dort früher nichts wußte. War doch der Stadtsaal von Nassau im vergangenen Jahre noch so leer, daß man bereits dem Bankrott entgegen sah. Im Verlauf dieses Jahres aber hat die Stadt an Steuern, die sie in bescheidenem Maße auf die Ausfuhr von Likören gelegt hat, eine Einnahme von 150.000 Pfund Sterling verbuchen können.

besüßelt, ausgehoben für immer aus den Reihen der Brauchbaren, getrieben mit unerbittlichem Geißel aus der Liste der Lebendigen.

Langsam starrte Felix nach dem Plage, wo die vielen Rosen dufteten, lockten und glänzten, und ein böses Lächeln ludte um seinen Mund. Da, an dieser Stelle hatte es angefangen — das Leben, dort hatte der Krieg begonnen, den er in kindlichem Eros und leidenschaftlichem Haß der menschlichen Gesellschaft erklärt hatte. Und morgen führte das Schicksal ihn nach so vielen Jahren wieder heim in seine Vaterstadt, nach S. . . Er sollte gezwungen sein, wieder die Gassen zu durchwandern, die Augen seiner Kindheit geweint waren, durch die er als glücklicher Knabe mit dem Ringel auf dem Rücken ins Gymnasium gegangen war, sollte alle die Plage wiedersehen, wo er an der Seite seiner Eltern gesteht hatte, wo tausend liebe und keusche Erinnerungen im Dinterhalt lauerten und dem Heimkehrer, dem das Ka n d eichen der Verworfenheit auf der Stirn brannte, höhnisch entgegen grinsten.

Wie hatte er so intensiv der Vergangenheit gedacht wie heute, in eifernem Trost hatte er stets jede Erinnerung an die Heimat zurückgedrängt und die leisen, schäuternen Stimmen in seiner Brust im tollsten Lärm seiner wilden Umgebung zum Schweigen gebracht. Und nun winkten die alten Bilder mit unwiderstehlicher Gewalt, nun lockten und schmeichelten in seinem verhärteten Gemüt die vertrauten Stimmen, daß es ihm war, als hätte er sein ganzes Leben nur geträumt, als müße jeden Augenblick die Hand seiner Mutter über seinen Lockenkopf streichen und ihn wehen.

Seine Mutter! Dort aufzubrechen hätte er können in ohnmächtiger Wut, in leidenschaftlichem Groll gegen die ganze verdorbene Menschheit, wenn er der schönen, blauen Frau gedachte. Aber er wollte nicht daran denken, er wollte sich losringen von diesem gräßlichsten aller Bilder, und mit aller Gewalt zwang er seine Gedanken in andere Bahnen. Er beobachtete Frauen und Mädchen, die plauberten und lachend an ihm vorbeipromenierten oder ihm entzogenkamen, er blickte in die erleuchteten Schau-

fenster, versenkte sich vor den Juwelierläden in das funkende Karbenpiel der Edelsteine und berechnete, wieviel es dem Vermögenden einbringen konnte, der den Weg zu diesen Schätzen hinter der hohen Glasfläche fand.

So kam er langsam bis zur Friedrichstraße, bog von dort links herum und bestieg an der Weidenbammer Brücke eine Elektrische, die ihn in das entgegengesetzte Viertel Berlins, nach der Reinickendorfer Straße führte. Immer weiter blieb der Komfort der Metropole hinter ihm, immer seltener wurden elegante Mähingänger, Equipagen und Privatautos; Arbeiter und Geschäftleute hielten vorbei, füllten Omnibusse und Trambahnen, aus der Karerne kamen die Soldaten und eilten der Stadt zu, die Fabriken ergossen in dichten, lebendigen Strömen ihre Arbeiter in die Straßen, aus all den kleinen und großen Aedern der arbeitenden Großstadt trieben die einzelnen Blutkörperchen, die Menschen, in geschäftigem Gewoge ihren bestimmten Zielen zu.

Der Moloch hatte die Arbeit hinter sich und rüttelte sich zum Schale, die gewaltigen Glieder, die mächtigen Heimsäulen des Fleisches, die dampfenden Schote und raselnden Maschinen lagen in träger Ruhe, aber drinnen im Herzen, im Zentrum, wo über dem Dachgeräusch der Paläste am dunklen Nachthimmel von dem Rhythmus der Straßen ein purpurner Aerglas wie von einer fremden Feuerbrunst lag, da war und blieb es lebendig, da lockten wilde Begierden und brennende Lust, da stimmerte und gleißelte es in bacchantischem Rausch, bis im ewigen Kreislauf wieder in den Vorstädten die Arbeit erwachte. Weit hinter dem Stadtbahnhof Wedding, vor einer der vielstöckigen Mietskasernen, sprang Felix von der Trambahn und müsterte die Einwohnertafel im Hausflur. Gleich der erste Name, auf den sein Blick fiel, war der gesuchte: Heinrich Niemann, Agentur und Vermittlungsbureau, hochpartecere.

(Fortsetzung folgt.)



**Hermann Kühle**  
Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen und Formularen aller Art; Adress-Karten, Visitenkarten, sowie Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Karten, Geburts-Anzeigen und Trauer-Drucksachen.	Druck von Werken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien :: Briefbogen, Mitglieds-Karten und Konzert-Programmen.
--	---

Anfertigung aller Druck-Arbeiten für Behörden, Private, Handel und Gewerbe in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

**Meyers** Leipzig und Wien  
Bibliographisches Institut

**Handlexikon**

beantwortet alle Fragen

der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung der Welt nach dem Kriege. — Etwa 75000 Stichwörter auf 787 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 45 Karten.  
1 Band gebunden 60 Mark einschli. Transportzuschlag  
Wir liefern das Werk auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen  
F. Schöbemann n.H.H., Versandbuchhandlung, Leipzig, Thibautweg 17

**Gummi-Stempel**

zu Original-Fabrikpreisen  
Häufige Schreibweise

Buchhandlung Hermann Kühle  
Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über  
Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaft-Signierschriften, Schilder usw.  
steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.

**Elektrische Taschenlampen**

in wirklich guter Qualität,  
prima Trockenbatterien  
von hervorragender Leuchtkraft, sowie  
Metall- und Kohlenfaden-Birnen  
empfiehlt äußerst preiswert  
**Hermann Kühle,**  
Ottendorf-Okrilla.




**Gewerbe-Verein**  
Ottendorf-Okrilla.  
Freitag, den 25. Nov.  
abends 8 Uhr im Rest.  
zum Reichshaus

Monats-  
Versammlung

Vortrag des Vorsitzenden  
Herrn König: Was lehrt uns  
die letzte Gemeinderatswahl  
Außerdem eine reichhaltige  
Tagesordnung.  
Das Erscheinen aller ist  
erwünscht.  
Der Vorstand.

Direkt für ein Spezial-  
geschmilt, welches für  
saubere Ausführung  
garantiert, nehme noch  
Weihnachtsaufträge in  
**Bild-  
Vergrößerungen**  
in schwarz, braun und  
Semi-Bilder an.  
**M. Brühl,**  
Radeburg-Platz 105 c.

Obst- und  
Beerenweine

Friedens-Ware  
nur mit Zucker hergestellt  
empfiehlt die  
Weinhandlung  
**Max Freudenberg**  
Herbisdorf bei Radeburg.

Schlacht-  
pferde

kauft zum höchsten Preise  
Rossschlächtereier M. Wels, Lausa  
Bei Unglücken über Transport-  
Wagen sofort die Fernsprecher  
Amt Hermsdorf Nr. 1.

Gardinen

noch zu billigen Preisen  
empfiehlt  
**Oskar Grimm,**  
Königsbrück  
Dresdner Str. 8.  
Sonntags vor Weihnacht  
offen.

Gelegenheitskäufe

sehr verschied. Möbel  
1 Braumafelne  
mit elektrischer Heizung und  
Petroleum.  
1 Berliner  
zu verkaufen  
Abendroth, Dresden-J.  
Schandauerstraße 43 III.

Eintritts-  
Karten-  
und  
Garderobe-  
Blocks

empfiehlt  
**Hermann Kühle**  
Buchhandlung.

Dachpappe

in weißer Stärke  
empfiehlt  
**Arth. Karschmann.**

**Gasthof z. „Schwarzen Ross“**

Die Jungfrauen-Vereinigung von Ottendorf-  
Okrilla ladet hierdurch für Sonnabend, 26. Nov.  
zum  
**Jungen - Kirmes - Ball**  
freundlichst ein. Anfang 5 Uhr.

Restaurant zur guten Quelle.

Sonnabend u. Sonntag, den 26. u. 27. Nov.  
**Gross. Einzugschmaus**  
Es laden ergebenst ein  
**Arno Hänel u. Frau.**

*Wer sparen muss mit seinen Kohlen  
läßt sich Persil zur Wasche holen!*



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges  
viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung,  
die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig,  
wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!  
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.  
Alleinige Hersteller: **Kenkel & Cie., Düsseldorf.**

Sämtliche Beitschriften

Berliner Illustrierte Zeitung Buch für Alle Daheim Dies Blatt gehört der Hausfrau Dresdner Hausfrau Deutsch-Wöchentliche Handarbeits- fürs Haus Nach Feierabend Gartenlaube Der gemütliche Sachse Die Wäsche-Zeitung Das Kränzchen	Modenzeitung für deutsches Haus Mode und Haus Elegante Mode Große Modenwelt Deutsche Modenzeitung Modenpost Der Nachbar Der Pilger Lehrmeister für Gartenbau usw Häuslicher Ratgeber Die Woche Neuer deutscher Volksfreund
---	---

liefert prompt und sendet ins Haus

Hermann Kühle,  
Buchhandlung.

Zur Ausführung aller Arten voll

Dacharbeiten

Es li sich bei fachgemäßer Arbeit und billiger Preisstellung  
bestens empfohlen

Paul Herzog, Dachdeckermeister  
Königsbrück, Copfmarkt 2.

Befüllungen nimmt Herr Sobel in Ottendorf, Auer-  
straße, entgegen.

Kaufe zu enorm hohen Preisen jeden  
Posten  
**Lumpen, Altmetalle aller Art,  
Papier, Zeitungen** tg 1,50 Mk.

Alteisen kg  
1 Mark

Maschinenguss  
kg 1,40 Mk.

Richard Schubert  
Kermsdorf b. Dr.  
Fernspr. Nr. 74 Amt Hermsdorf b. Dr.

